

Die Hallerfeier in Bern

Autor(en): **Berner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1908-1909)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hallerfeier in Bern.

Von Dr. H. Berner.



Die folgenden Zeilen wollen keine Festberichterstattung sein. Eine solche ist ja den Lesern durch die politischen Zeitungen zugegangen. Ich möchte bloß einige persönliche Eindrücke und Erlebnisse festhalten.

Als im Kornhauskeller das Freibier des Kommerzes die Würde des Tages vergessen ließ, zog ich nach Hause, eine stille Freude im Herzen über den Tag, der das Andenken Hallers ehrte. Besonders erfreut war ich darüber, daß eine innere stille Verehrung, die man dem großen Geiste darbringen wollte, nicht gewaltsam gestört wurde durch Phrasenströme, wie sie bei solchen Anlässen sonst leicht und reichlich fließen. Vor dem Großen weicht die hohle Äußerlichkeit. Dies fühlend, erreichte ich zwei Männer, auf die die jüngsten Erlebnisse anders gewirkt hatten. Das Denkmal wurde abfällig kritisiert. Es sei zu einfach und sage deshalb zu wenig, so daß es dem großen Manne nicht gerecht werde. Gerne hätte ich die beiden vor dem Entwurf eines Bubenbergsdenkmals von Stauffer gestellt und ihnen nachgewiesen, daß es mit einfachern und feinem Mitteln viel mehr sage als das Ausgeführte, das die Pose nicht hat entbehren können. Am Bankett hat Herr Prof. Tschirch in einer Rede an den Schöpfer des Denkmals betont, daß der große Mann so im Volke weiter lebe, wie ihn der Künstler gestaltet habe. Das fanden meine beiden Herren doch zu stark; denn dadurch würde der Künstler über die große Persönlichkeit, Siegwart über Haller gestellt. Wie ich fürbaß schritt, floß in meine Freude eine stille Wehmut: Ich hörte noch viele gleich urteilen und sah sie vor dem Denkmal die Nase rümpfen, weil man anhand desselben nicht vordemonstrieren kann, was Haller alles gewesen ist, und was er alles geleistet hat.

Meine lieben „Kunstverständigen“ bedenkt doch, daß der Künstler, um seine Aufgabe zu lösen, eine große Arbeit hat leisten müssen. Er hat sich intim mit dem Leben, den Werken und der Persönlichkeit Hallers beschäftigt. Der Künstler ist ein Menschenkenner. Er weiß das, was das Wesen einer Persönlichkeit ausmacht, klar heraus zu arbeiten. Der Künstler versteht die große Persönlichkeit besser als wir. Seine Aufgabe, seine Pflicht ist es uns den großen Mann, wie er ihn erfaßt hat, hinzustellen, daß er in uns lebendig werden kann. Mit je einfachern, feinem Mitteln er dies zu tun vermag, um so mehr bewundern wir ihn. Der vornehme Geist eines Hallers hat eine vornehme Verkörperung gefunden im Denkmal Siegwarts.

Bei einer solchen Feier werden natürlich viele Reden gehalten. Da ein Polyhistor für die verschiedenen Arten von Reden mannigfache Anknüpfungspunkte und Themata zu Variationen bietet, so war es für die Zuhörer durchaus nicht unangenehm, sich durch die verschiedenen Reden hindurchzuarbeiten, die an der Festigung der historischen, der medizinischen und der naturforschenden Gesellschaft, bei der Denkmalsenthüllung und am Bankett gehalten wurden. Sehr angesprochen haben uns die Worte des Präsidenten des Denkmalkomitees, des Herrn Prof. Tschirch. Sie waren ein lebendiger Ausfluß einer hingebenden Arbeit im Dienste der Verwirklichung der Idee eines Hallerdenkmals. Den gewaltigen Eindruck, den das Denkmal bei seiner Enthüllung auf mich machte, verdanke ich im wesentlichen der feinen Rede des Herrn Prof. Steff über Hallers Persönlichkeit. Wie er den Mann der Arbeit, der alles mit Ernst, Feierlichkeit und Würde tat, zeichnete, so spricht es auch aus der Erzgestalt heraus. Neu war der Gesichtspunkt, von dem aus Herr Reg.-Rat Gobat bei der Übernahme des Denkmals Haller beleuchtete: Haller als Politiker. Der Staatstheoretiker Haller läßt uns begreifen, warum der große Mann in der praktischen Politik der damaligen Zeit klein wurde.

Den Festzug hätten wir gerne geschenkt. Viel hatte das Volk doch nicht an der langen, langen Reihe von Männern in Gehrock und Zylinder. Die Musik war spärlich vertreten. Einige Abwechslung brachten die bunten Mützen der Studenten und die historische Gruppe der Freistudentenschaft, Studenten aus Hallers Zeit darstellend. Nach einer Aussage eines kostümkundigen Künstlers sollen sie zwar nicht historisch-echt gewesen sein.

Es geht in der Demokratie viel langsamer, bis öffentliche Plätze von den Helden der Zeiten reden als in der Monarchie. Der Wille eines Fürsten hat leichter und früher gesprochen als der Wille eines Volkes. Dem Hallerdenkmalkomitee und seinem unermüdlchen Präsidenten gebührt deshalb der allgemeine Dank dafür, daß eine 200jährige Dankeschuld, die wir dem großen Geiste schuldig waren, abgetragen wurde.

